

Sachverständige als Zeugen vor Gericht – rechtliche Hinweise

In letzter Zeit kommt es vermehrt zu Anfragen von **Gerichtssachverständigen**, die eine **Ladung als Zeuge** in einem Gerichtsverfahren erhalten. Ursache ist zu meist, dass die oder der Sachverständige in der konkreten Sache bereits ein **Privatgutachten** erstattet hat. Zu den damit verbundenen Fragen sind folgende rechtliche Klarstellungen geboten:

Sowohl die **Zivilprozessordnung (ZPO)** als auch die **Strafprozessordnung (StPO)** unterscheiden klar zwischen dem Beweis durch **Zeugen** und dem Beweis durch **Sachverständige**:

Sachverständige werden über **gerichtlichen** (behördlichen) **Auftrag** tätig, stellen sachkundig **Tatsachen** fest, ziehen daraus **Schlussfolgerungen**, vermitteln die Kenntnis von **Erfahrungssätzen**, werden **amtlich bestellt** und werden **angemessen honoriert**.

Zeugen berichten **Wahrnehmungen** über **Tatsachen**, haben diese **nicht zu beurteilen** und **Schlussfolgerungen** zu ziehen und bekommen **kein Honorar**, sondern nur **Auslagenersatz**. **Sachverständige Zeugen** (zB **Privatgutachter**) besitzen besondere **Sachkunde**, haben aber die erheblichen **Tatsachen nicht über Gerichtsauftrag** wahrgenommen. Sie dürfen bei ihrer Aussage **keine Schlüsse** ziehen und **nur über Tatsachen** vernommen werden. Ihre **Sachkunde** dürfen sie nur als **Erkenntnisquelle** für die wahrgenommenen vergangenen **Tatsachen** benützen, aber **keine Bewertungen** vornehmen und **keine Schlussfolgerungen** daraus ziehen. Die **Rechtsstellung** ist daher die eines **Zeugen**. Man kann sie nicht ablehnen, sie werden wie Zeugen beidert und bekommen wie Zeugen nur **Auslagenersatz**, **nicht** aber ein **Honorar**.

Für Sachverständige, die als Zeugen vor Gericht geladen werden, ergibt sich daraus Folgendes:

Als **Zeuge** hat man die **Pflicht**, der **Ladung** Folge zu leisten und vor Gericht zu erscheinen. Weiters besteht die **Pflicht zur wahrheitsgemäßen Aussage** über die gemachten **Tatsachenwahrnehmungen**. Diese Pflichten sind zwangsweise durchsetzbar.

Hingegen besteht für den als Zeugen geladenen Sachverständigen **keine Pflicht**, wahrgenommene **Tatsachen fachlich zu beurteilen**, **fachliche Schlussfolgerungen** zu ziehen oder dem Gericht **Rechts- oder Erfahrungssätze** zu vermitteln. Eine darauf gerichtete **Einvernahme** ist **unzulässig** (vgl. RIS-Justiz RS0040558; *Frauenberger* in *Fasching/Konecny*, Zivilprozessgesetze², Vor

§§ 320 ff ZPO Rz 1). Umso weniger ist man als bloßer Zeuge verpflichtet, zum Gutachten eines **vom Gericht bestellten Sachverständigen** in fachlicher Hinsicht **Stellung zu nehmen**. Vom **sachverständigen Zeugen** im Zuge seiner Zeugenvernehmung bekundete **Bewertungen** und **Erfahrungssätze** sind **unbeachtlich** und vermögen insbesondere das vom **gerichtlich bestellten Sachverständigen** erstellte Gutachten **nicht zu erschüttern** (OGH 2. 7. 2002, 8 Ob 110/02p).

Gebührenrechtliche Situation:

Als **Zeugen** geladene Sachverständige können nur **Zeugengebühren**, nicht aber Sachverständigengebühren geltend machen. Zeugengebühren sind gemäß §§ 3 ff Gebührenanspruchsgesetz (GebAG) die unbedingt notwendigen **Reise- und Aufenthaltskosten** sowie die **Entschädigung für Zeitversäumnis**, Letztere jedoch nur, soweit der Zeuge durch die Befolgung der Zeugenpflicht überhaupt einen **Vermögensnachteil** erleidet. Dies ist bei **unselbständig Erwerbstätigen**, die **Angestellte** sind, regelmäßig nicht der Fall, weil der Dienstgeber für die Zeit der ladungsbedingten Abwesenheit zur **Lohnfortzahlung** verpflichtet ist (§ 8 Abs 3 Angestelltengesetz – AngG). Bei **Arbeitern** kommt es auf die **einschlägigen arbeitsrechtlichen Vorschriften** an. Bei **selbständig Erwerbstätigen** beschränkt sich die Entschädigung meist auf **€ 14,20 für jede begonnene Stunde** zwischen dem **Verlassen der Wohnung** bzw des **Arbeitsplatzes** und der **möglichen Wiederaufnahme** der Arbeit. Der Ersatz eines **tatsächlichen Verdienstentgangs** oder der Kosten eines **Stellvertreters** wird von der Rechtsprechung nur zuerkannt, wenn der Nachweis erbracht wird, dass in der für die Zeugenvernehmung aufgewendeten Zeit ein **konkreter Verdienst** erzielt werden hätte können, der **nicht** zu einer anderen Zeit **nachholbar** war, oder dass die Bestellung eines **Stellvertreters unumgänglich notwendig** war.

Eine **Mühewaltungsgebühr** ist hingegen im GebAG für Zeugen **nicht vorgesehen**. Diese steht **nur** dem vom Gericht bestellten **Sachverständigen** zu.

Wer als **Privatgutachter** die mit einer allfälligen **Zeugenladung** verbundene **Einbuße verhindern** will, müsste eine entsprechende **Vereinbarung** über den Ersatz solcher Kosten **mit dem Auftraggeber** treffen.

HR Dr. Alexander SCHMIDT

Mag. Johann GUGGENBICHLER
Rechtskonsulenten